



Quelle:

Gerull, Susanne (2011): *Armut und Ausgrenzung im Kontext Sozialer Arbeit*. Weinheim; Basel: Beltz Juventa, S. 131

Jan, 11 Jahre

Gestern hat meine Mutter mir gesagt, dass ich nicht aufs Gymnasium komme, da bin ich erst mal heulend in mein Zimmer gerannt. Meine Klassenlehrerin hat ihr beim Elternabend erzählt, dass ich das Gymmi nicht schaffen würde, weil ich in Mathe und Deutsch zu schlecht bin. Ich bin auch schon mal sitzengeblieben, dabei war das nur, weil ich damals keinen Bock auf die Klassenarbeiten hatte und nicht genug dafür gelernt habe. In den ersten zwei Schuljahren hatte ich nämlich fast nur Einser und Zweier! Meine Mutter kann mir bei den Schularbeiten aber nicht mehr so viel helfen, weil sie selber nur auf der Hauptschule war. Und mein Vater kommt oft so spät von der Arbeit, dass ich schon im Bett liege. Als ich neun war und das schlechte Zwischenzeugnis hatte, Versetzung gefährdet und so, sollte ich deswegen Nachhilfe bekommen. Aber bei uns in der Gegend gibt es sowas nicht umsonst, und für einen richtigen Nachhilfelehrer hatten meine Eltern kein Geld. Damals war ich ganz froh 'drüber... Frau Lange hat meiner Mutter auch gesagt, dass ich im Unterricht nicht gut aufpasse und mich nicht konzentrieren kann. Dabei ist das bei Lukas und Timm genauso, und die dürfen auch aufs Gymmi. Sie sind meine besten Freunde und ich weiß nicht, ob ich sie dann noch so oft sehen kann, weil es ja bei uns kein Gymnasium gibt, die müssen dann immer mit dem Bus in die Nachbarstadt fahren. Dabei hatten wir uns schon ausgemalt, dass wir zusammen studieren und dann gemeinsam eine Firma aufmachen. Irgendwas mit Computerspielen, das macht mir am meisten Spaß. Frau Lange sagt, dass ich später bestimmt gut was mit meinen Händen machen kann, aber ich will nicht Tischler oder Klempner oder so werden. Da verdiene ich bestimmt nicht genug Geld. Und komisch angeguckt wirst du auch, wenn du kein Abi hast. Sagt Lukas, und der kennt sich aus, weil sein Fußballtrainer jetzt extra sein Abi nachmacht, damit er Sport studieren kann und nicht mehr alle auf ihm 'rumhacken, weil er nur Fußball spielt und Hartz IV kriegt. Später kann er dann Sportlehrer werden und verdient richtig viel Kohle. Aber mit 22 nochmal zur Schule, das ist ätzend, und deswegen bin ich echt sauer, dass meine Mutter sich nicht bei Frau Lange durchgesetzt hat. Timm hat nämlich gesagt, meine Eltern können entscheiden, auf welche Schule ich gehe, und dann gibt's eine Probezeit auf dem Gymmi. Vielleicht rede ich nochmal mit ihr.

An welchen Stellen von Jans Bildungsbiografie hätten Sozialarbeiter/-innen ihm und seiner Familie Unterstützung anbieten können? In welcher Form?

Download: <http://www.susannegerull.de/Lehrbuch-Armut/Jan11.pdf>

© Susanne Gerull

Die Fallbeispiele dürfen ausschließlich für das Selbststudium und in der Lehre genutzt werden.